

Berlin

NACHRICHTEN

Schwere Influenza-Welle: erster Grippetoter in Berlin

Die aktuelle Grippewelle hat in Berlin den ersten Toten gefordert. Nach dem aktuellen Wochenbericht des Landesamtes für Gesundheit und Soziales starb ein 75-jähriger Mann aus Steglitz-Zehlendorf nachweislich an einer Influenza-Infektion. Er war zuvor mit hohem Fieber in ein Krankenhaus gebracht worden. Der Patient war nicht gegen Grippe geimpft. Bisher sind in der Hauptstadt fast 1 500 Grippe-Fälle registriert, bundesweit sind es mehr als 40 000. Die Behörden rechnen mit einem weiteren Anstieg der Neuerkrankungen. In Deutschland sind in dieser Saison bereits mehr als 50 Menschen nachweislich an Grippe gestorben. Das Robert-Koch-Institut geht aber davon aus, dass die tatsächliche Zahl der Todesfälle erheblich höher liegt. (dpa)

Wettpate Sapina muss endgültig ins Gefängnis

Nach langem Rechtsstreit muss der Wettpate Ante Sapina endgültig hinter Gitter. Der Berliner, der wegen der Manipulation zahlreicher Fußballspiele im April 2014 vom Landgericht Bochum zu fünf Jahren Haft verurteilt wurde, verzichtete auf eine erneute Revision beim Bundesgerichtshof. Das sagte sein Anwalt Stefan Conen dem Magazin Spiegel. Spätestens in der zweiten Jahreshälfte muss der 39-Jährige die Strafe antreten. (dpa)

Quereinsteiger-Lehrer meist in Brennpunkt-Bezirken

Von den 116 Quereinsteigern, die zum Februar als Lehrer eingestellt wurden, arbeiten die meisten an Schulen in sozialen Brennpunkten. In Mitte sind allein 36 Quereinsteiger tätig, in Neukölln 18 und in Spandau 14. Das teilte die Bildungsverwaltung auf eine Anfrage der Grünen-Bildungspolitikern Stefanie Remlinger mit. Offenbar sind die Stellen dort besonders schwer zu besetzen. Die Quereinsteiger unterrichten vorwiegend Mathe und Naturwissenschaften, an Grundschulen auch Musik und Sport. (mak.)

Info-Abend zum Mauerpark am Mittwoch

Zum geplanten Wohngebiet am Rand des Mauerparks mit 708 Wohnungen wird der Bezirk Mitte am Mittwoch, 11. März, wie geplant eine Informationsveranstaltung durchführen. Sie beginnt um 18 Uhr im Rathaus Mitte, Karl-Marx-Allee 31. Baustadtrat Carsten Spallek sagte, man halte trotz der Ankündigung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, das Bebauungsplanverfahren an sich zu ziehen, am dem Termin fest. Die Baupläne liegen noch bis 16. März im Bezirk öffentlich aus, Bürger können ihre Kritik an dem Projekt äußern. (ua.)

Drastischer Anstieg der Asylverfahren vor Gericht

In Berlin und Brandenburg gibt es einen drastischen Anstieg der Asylverfahren, sagte der Präsident des Oberverwaltungsgerichts Berlin-Brandenburg, Joachim Buchheister, am Freitag. Demnach waren im Land Brandenburg 200 Prozent mehr Asylverfahren eingegangen. Die Zahl der Klagen an den drei Verwaltungsgerichten Cottbus, Frankfurt (Oder) und Potsdam habe bei rund 2 800 gelegen (gegenüber 2013 mit 1 100 Klagen). Im Verwaltungsgericht Berlin stiegen die Asylklagen um 63 Prozent auf 2 457 Fälle (2013 waren es 1 510 Klagen). Die Erfolgsquote der Kläger in erster Instanz lag bei unter zehn Prozent. (epd)

Sanierungsbedarf der Schulen wird gemeinsam erfasst

In diesem Jahr stehen aus dem Sondervermögen Wachsende Stadt (Siwa) zusätzlich 75,6 Millionen Euro für Schulsanierungen zur Verfügung sowie 4,4 Millionen Euro für Schulsporthallen. Die Bezirke sollen ihre Prioritätenlisten bis Ende März bei der Schulverwaltung einreichen. Dies teilte Bildungsministerin Sandra Scheeres (SPD) am Freitag mit. Künftig soll es über Bezirksgrenzen hinweg einheitliche Kriterien für den Sanierungsbedarf geben. Die Schulen sollen dafür in einer Datenbank erfasst werden. Land und Bezirke hätten dann mehr Klarheit, wann welche Baumaßnahmen angegangen würden. (mak.)



Eine Nomadenfamilie zieht durch die karge mongolische Steppe. Solche Familien besucht auch Munkhtsetseg Henrich mit ihren Reisegruppen.

DPA/GOTSBAYAR RENTSENDORJ

Auf der Suche nach Stille

In Berlin betreibt Munkhtsetseg Henrich ein deutschlandweit einzigartiges Reisebüro für Touren in die Mongolei

Viermal so groß wie Deutschland, aber nur drei Millionen Einwohner: Die Mongolei ist das am dünnsten besiedelte Land der Welt – und sicher kein gewöhnliches Urlaubsziel. Aber wer das Abenteuer sucht, der ist im Partnerland der diesjährigen ITB richtig. Viele Touristen lassen sich auch durch die Einsamkeit begleiten. Zum Beispiel von Munkhtsetseg Henrich. Die 36-jährige Mongolin führt in Berlin zusammen mit ihrem Mann Falk-Florian Henrich eine deutschlandweit einzigartige Reiseagentur, die sich ausschließlich auf Mongolei-Reisen spezialisiert hat. Henrich organisiert Rundreisen durch die Wüste Gobi und Jurten-camp-Reisen. Auf vielen Touren ist sie selbst dabei – um den Menschen aus Deutschland ihre Heimat näherzubringen.

noch ein unverfälschtes, einfaches Nomadenleben, so etwas gibt es in der westlichen Welt nicht. Wenn wir mit unseren Gruppen durch die Steppe fahren, erleben wir die Einsamkeit dieses Landes, die unendliche Weite. Man kann drei Tage lang unterwegs sein, ohne eine Ortschaft und einen Menschen zu sehen.

Die Mongolei wirbt auf der Reise-messe ITB als Partnerland um Touristen. Ist sie denn aus Ihrer Sicht ein empfehlenswertes Reiseland?

Ja, unbedingt. Die Hauptattraktion ist natürlich das Leben der Nomaden. Auf unseren Touren durch die Wüste besuchen wir auch Familien in ihren Jurten, trinken mit ihnen Tee oder Airag, das ist vergorene Stutenmilch. Die Freundlichkeit und Neugier der Nomaden begeistert viele Besucher. Ich persönlich finde auch den touristisch kaum erschlossenen Norden des Landes reizvoll, seine unberührte Natur, die Flüsse, Seen und Berge.

Sie sind Ihrer Heimat sehr verbunden – und leben doch seit vielen Jahren weit von ihr entfernt. Was hat Sie nach Berlin geführt?

Ich habe in der Schule fünf Jahre lang Deutsch gelernt und daher bot es sich an, auch in Deutschland zu studieren. Also fing ich im Jahr 2000 an der Technischen Universität ein Informatikstudium an. Gleich am ersten Tag an der Uni lernte ich meinen heutigen Mann kennen. Das war dann auch der Grund, nach dem Studium weiterhin in Berlin zu bleiben. Die Stadt ist meine zweite Heimat geworden.

GROSSE JURTE



Munkhtsetseg Henrich ist in Ulaanbaatar aufgewachsen. Seit 1999 lebt sie in Berlin – eine mongolische Pferdekopfgeige erinnert sie an ihre Heimat.

Die Reisesmesse ITB in den Messehallen unterm Funkturm ist an diesem Wochenende für Privatbesucher geöffnet, an beiden Tagen von 10 bis 18 Uhr. Die Tageskarte kostet vor Ort 15, ermäßigt 8 Euro. Bis Sonntag 12 Uhr gibt es in Kundenzentren und an Ticketautomaten der BVG und S-Bahn einen Gutschein für ein Ticket zum Preis von 12 Euro. Ein Last-Minute-Ticket für 8 Euro gibt es am Sonntag ab 14 Uhr.

Die Mongolei ist das diesjährige Partnerland der ITB. 30 Aussteller informieren in Halle 26c über ihr Angebot. In Halle 4.1 geht es um nachhaltige Reisen. Mongolische Gastfreundschaft erwartet die Besucher in einer großen Jurte am Eingang Süd. Auf der Bühne in Halle 4.1 treten Pferdekopfgeigenspieler, Kehlkopfsänger und Schlangenmenschen auf. Am Sonnabend um 12 Uhr liest Autor Galsan Tschinag aus seinem Roman „Gold und Staub“.

Wie kam es zu der Idee, eine Reiseagentur speziell für die Mongolei zu gründen? Das Land ist ja nicht gerade ein Touristenmagnet.

Ich habe im Laufe der Jahre gemerkt, dass sich viele Leute hier für die Mongolei interessieren. Die DDR und die damalige Mongolische Volksrepublik pflegten lange diplomatische Beziehungen, Tausende Mongolen wurden in der DDR ausgebildet, von daher gab es da auch eine Verbindung. Ich dachte mir, dass es schön wäre, den Menschen in Deutschland meine Heimat näherzubringen. Ich spreche die Sprache, habe Kontakte dort, kenne aber auch die Mentalität der Deutschen und weiß, wie wichtig ihnen gute Organisation ist. Das versuche ich anzubieten – gut geplante Reisen in kleinen Gruppen. Für mich persönlich ist der Job natürlich auch toll. Ich bin jedes Jahr von Mai bis September in der Mongolei, um die Reisen zu organisieren. So bleibe ich meiner Heimat nahe und habe die Chance, meine Familie zu sehen.

Seit elf Jahren führen Sie Reisegruppen durch ein ja doch sehr fremdes Land. Wie reagieren die Leute auf die ungewöhnlichen Eindrücke?

Die Mongolei war früher viel unbekannter, als sie es heute ist. Es hat einige Reportagen und Veröffentlichungen gegeben, die das Interesse verstärkt haben. Das merke ich auch bei uns: Im ersten Jahr hatte ich zwei kleine Gruppen, inzwischen bringen wir mehr als 100 Leute pro Jahr in die Mongolei.

Wovon sind die Leute am meisten überrascht?

Von der mongolischen Küche. Im Internet lesen viele von Hammel, Hammel und nochmals Hammel.

Und dann staunen die Leute, wie viel mehr unser Land zu bieten hat. Vor allem in der Hauptstadt Ulaanbaatar natürlich, aber auch die Köche auf unseren Touren sind sehr vielseitig und bereiten Teigtaschen, Eintöpfe und Pfannengerichte zu.

Die mongolische Küche gilt als sehr fleischlastig. Was machen Sie, wenn Sie einen Vegetarier in der Gruppe haben?

Das ist kein Problem, ich war auch schon mit Veganern unterwegs. Als ich 2004 mit der Agentur angefangen habe, war die Lage tatsächlich noch anders, da gab es im ganzen Land nur wenige Gemüsesorten. Es war das Jahr, in dem ich geheiratet habe und meine Eltern kamen nach Berlin, um mit uns zu feiern. Wir waren in einem Restaurant essen, und als mein Vater die Salatteller am Nebentisch sah, fragte er, ob die Deutschen Gras essen. Mittlerweile werden in der Mongolei verschiedene Salatsorten angebaut, und auch mehr Gemüse.

Wer bucht Ihre Touren?

Leute aus ganz Deutschland, von München und Köln bis Berlin. Aber auch Holländer, Schweden und Franzosen sind dabei. Manche bringen ihre Kinder mit, und im nächsten Sommer wird eine 90-Jährige unsere Rundreise mitmachen. Ich habe sie gefragt, ob ihr klar ist, dass wir viel wandern und in Zelten übernachten. Sie sagte, sie sei fit und wolle dieses Abenteuer unbedingt erleben.

Interview: Anne Vorbringer

Die Reiseagentur im Internet unter www.mongolei-reise.de

BRANDENBURG

Die letzte Meile ist dem Berliner zu viel

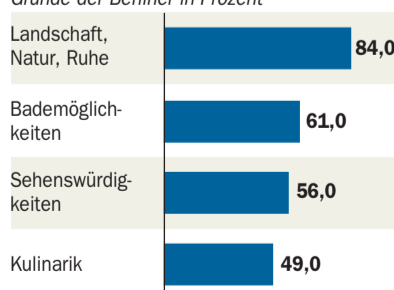
VON JULIA GRASS

musmarkt Brandenburgs besonders wichtig. Kein Wunder also, dass die TMB Tourismus Marketing Brandenburg GmbH gern wissen möchte, was die Berliner an Brandenburg so reizvoll finden und wie man das Land für sie noch attraktiver gestalten kann. In ihrem Auftrag, zusammen mit dem Verkehrsbund Berlin-Brandenburg und der IHK Brandenburg, wurden im vergangenen Herbst 1 200 Berliner telefonisch zu ihrem Ausflugsverhalten befragt.

Und was suchen die Berliner nun im Nachbarland? Die meisten zieht es wegen der Landschaft, der Natur und der Ruhe nach Brandenburg. An heißen Sommertagen stellen die Bademöglichkeiten an den vielen Seen außerdem willkommene Alternativen zu den überfüllten Strand- und Freibädern der Hauptstadt dar.

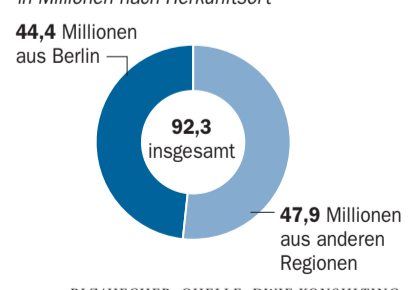
Brandenburg als Reiseziel

Gründe der Berliner in Prozent



Tagesgäste in Brandenburg

in Millionen nach Herkunftsort



BLZ/HECHER; QUELLE: DWIF CONSULTING

„Die älteren Besucher aus Berlin kommen auch wegen der Sehenswürdigkeiten und des kulinarischen Angebots“, sagt Lars Bengsch von der Unternehmensberatung dwif Consulting, einer der Autoren der Studie.

Was die Berliner manchmal jedoch von Reisen nach Brandenburg

abhalte, sei die schlechte Anbindung einiger Gemeinden an den öffentlichen Nahverkehr. Tatsächlich seien fast alle Gemeinden ans Schienennetz angeschlossen. Und besonders im Norden könnten einige Orte mit den öffentlichen Verkehrsmitteln deutlich schneller erreicht werden als mit dem Auto.

Doch vielerorts käme man dann nur schwierig vom Zielbahnhof aus weiter. Bengsch nennt das die „letzte Meile“ – jene Kilometer kurz vorm Ziel, die den Berliner dann von der ganzen Reise abhalten: „Die Berliner sind von ihrem öffentlichen Nahverkehrsnetz eben verwöhnt“.

Brandenburg müsse deshalb seinen öffentlichen Nahverkehr noch weiter ausbauen und vor allem Zielbahnhöfe attraktiver für Touristen gestalten.

Wer als Hauptstädter bei der nächsten Brandenburgreise einen vorbildlichen Bahnhof besuchen möchte, dem sei Lübbenau oder auch Brandenburg an der Havel ans Herz gelegt. Hier gibt es direkt am Bahnhof eine Touristeninformation und außerdem – für alle weiteren Wege und ganz nach Berliner Geschmack – einen Fahrradverleih.